

— hat an Willkomm folgende Erklärung geschickt: „Der in der Kammer diskutierter Entwurf kann den berechtigten Forderungen der Arbeiter in keiner Weise genügen, da dem Proletariat beträchtliche Lasten aufzuwägt. Die Confederation verweigert jedes Gesetz, das die Arbeiter und die Unternehmer zur Vertragspflicht heranzieht. Sie verweigert jedes Gesetz, dessen Wohlthaten den ausländischen Arbeitern nicht zu gute kommen. Sie erwartet die Vorlegung eines anderen Entwurfs.“ Die französische Arbeiterpartei — Guesdists — der sehr viele große Gewerkschaften angehört, erklärt in einem Manifest die Regierungsvorlage für einen „ungeheuerlichen Schwindel“ und fordert ihre Mitglieder auf, dahin zu wirken, daß die Gewerkschaften den Entwurf der Regierung unbedingt verwerfen. Einige Delegirten schlugen in ihren Zuschriften an das Handelsministerium einen Antrag, den man sich nur gegen Verleumdung, die man überhaupt nicht ernst nimmt.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 10. August 1901.

Der kleine Bauer und der Hungerlohn.

Dem Vorwärts wird aus Süddeutschland geschrieben: Der Entwurf des neuen Zolltarifs hat auch bei den Kleinrentnern an der wohlthätigsten Kasse, in dem „geheimen“ Dithmarschen, Entzweiung hervorgerufen. Man könnte versucht sein, anzunehmen, daß gerade in den holländischen Marken, wo infolge der günstigen Bodenverhältnisse Getreidebau und insbesondere Viehzucht einen verhältnismäßig guten Ertrag liefern, Stimmung für Annahme des Zolltarifs sei. Das Gegenteil ist der Fall. Nur einzelne wenige Großbauern können sich dafür begeistern; mindestens neun Zehntel unserer ländlichen Bevölkerung ist empört über den neuen Zolltarif-Entwurf. Selbst die im Tarif vorgezeichnete unangeheure Erhöhung des Zolles auf Rinder vermag die Stimmung nicht zu ändern, im Gegenteil: man erblickt gerade in dieser Erhöhung des Zolles auf Rinder ein gefährliches Experiment, geeignet, die mittleren und kleinen Betriebe immer abhängiger vom Kapitalismus zu machen.

Der landwirtschaftliche Betrieb ist eben eng mit der Industrie verbunden. Jede Belastung der Industrie macht sich in kürzerer oder längerer Fristen auch für unsere Landwirtschaft fühlbar. Das ist ganz besonders bei den Getreide- und Viehzüchtlern der Fall. Hier stellen sich die Wirkungen schon nach kurzem Zeitraum ein. Der schonbare anfängliche Nutzen für die mittlere Landwirtschaft geht in zwei bis drei Jahren völlig verloren, es folgt dann eine ganz bedenkliche Schädigung. So haben denn auch die bisherigen Getreide- und Viehzüchtlern der hiesigen Landwirtschaft nicht allein nichts genützt, sondern sie nur geschädigt. Die Erfahrungen, welche die hiesige Landwirtschaft mit der Zollgesetzgebung gemacht hat, sind so eindringlich, daß jede Neigung zur Erhöhung der Getreide- und Viehzölle erstickt ist.

Aus diesen Erfahrungen heraus erklärt es sich auch, daß hier in Dithmarschen entschiedener Protest gegen den neuen Zolltarif erhoben wird, wie die geringe öffentliche Verammlung unter freiem Himmel, welche in Dingden auf bei Edelach stattfand, beweist. Hier sprach Guesdits nicht um Vieles über den neuen Zolltarif. Die gabelnd erschienenen Landleute von Süddeutschland stimmten dem Redner nicht allein lebhaft zu, sondern äußerten sich auch in sehr schlagender Weise über das Vorhaben der Regierung. Man bedurfte schließlich einstimmig folgende Resolution:

1. den deutschen Arbeiter auszubilden,
 2. die kleinen ländlichen Besitzer schwerer zu beschützen,
 3. Handel und Schiffahrt zu fördern,
 4. den Zolltarif zu entstellen und
 5. die Arbeitslosigkeit zu vermindern.
- Dieser Vereinigungsbescheid wegen erheben die amnestierten Landleute von Süddeutschland den entschiedenen Protest gegen den Zolltarif-Entwurf und sprechen die bestimmte Erwartung aus, daß der Reichstag diesen Vereinigungsbescheid, welcher sich als Hungerlohn II charakterisiert, mit Entrüstung zurückweist.

drei Dänen nahe an der Stelle errichtet, wo er seine Töpfererde gemann, und lebte nun hier ohne Gott und ohne Herrn in der freien Unabhängigkeit seiner Arbeit.

„Er ist fraglos ein Brautleib“, sagte Jordan, den Lucas mit lebhaftem Interesse befragte. „Was Sie mir von ihm erzählt haben, von seinem heiligen Ausbrechen auf der Rue de Briand neulich abends, jetzt mich gar nicht in Schrecken. Er kann von Glück sagen, daß er wieder freigesprochen worden ist, denn es kann ihm noch einmal Glück ergehen, so unverdächtig stellt er sich hin. Aber Sie können sich nicht vorstellen, wie intelligent er ist und welche Kunstfertigkeit er in seinen einfachen Töpfen entwickelt, als ob ihm jede Bildung fehle. Er ist hier als Kind armer Arbeiter geboren, war mit zehn Jahren Waite, er wurde dann Tischlerlehrling bei Manren in sein Vater zu verheirathen wurde dann Tischlerlehrling und schließlich sein eigener Herr, wie er lebend lag, seitdem ich ihm geholt habe, ich bei mir niederzuliegen. Ich verweilte mich besonders für seine Versuche mit feuerfesten Erden, denn wie Sie wissen, suchte ich die Erde, die den höchsten Temperaturen der elektrischen Dänen am besten widerstehen konnte.“

„Sie waren nun vor der Wohnung Langes angehalten, und Lucas sah zwischen den Büschen ein förmliches Barbarenlager, von einer kleinen Steinmauer umgeben. An der Schwelle sah er ein hochgewachsenes, schwarzes junges Weib stehen und fragte: „Ist er denn verheiratet?“

„Nein, er lebt mit diesem Mädchen, das zugleich seine Sklavin und sein Weib ist. Es ist fast ohne Geschichte. Vor fünf Jahren, sie war damals wohl kaum älter als fünfzehn, fand er sie eines Tages krank, dem Tode nahe in einem Strogebüsch, wahrscheinlich von einer Zigeunerbande dort zurückgelassen. Sein Weib war eigentlich genau, woher sie kam, ließ sie selbst erklären, wenn man sie darüber befragte. Lange Zeit lag sie auf seinem Arme nach Hause, pflegte sie, bis sie wieder gesund war, und sie haben keinen Begriffs, wie gläubig dankbar sie ihm ist, wie sie sich als sein Hund, sein willkürliches Eigentum fühlt. Sie hatte keine Schuhe an den Füßen, als er sie fand, und sie trug nicht mehr Schuhe, wenn sie nicht etwas nach der Stadt hinausging. Er kaufte ihr ein Paar Schuhe, er selbst ist nicht anders als Barfuß. Er beschäftigt keine anderen Arbeiter als die, was für ihn sein einziger Gehilfe, und ebenja hilft sie ihm den kleinen Karren ziehen, wenn er seine Töpfe

Der Verlauf der Verammlung zeigt deutlich die tiefe Bewegung und Entzweiung, welche gegen die geplante Erhöhung des Finanz- und Wucherzölle. Die Regierung arbeitet vorzüglich für die Sozialdemokratie auch in Dithmarschen.

Italiens Eisenbahnreform.

Der Verlauf hat die Gültigkeitsdauer der Nachfahrkarten auf 45 Tage verlängert. Dasselbe Verbot gegen die geplante Erhöhung des Finanz- und Wucherzölle. Die Regierung arbeitet vorzüglich für die Sozialdemokratie auch in Dithmarschen.

Die Verrichtungen hinsichtlich der Vereinfachung gewisser Vergünstigungen im Eisenbahnverkehr sind leider in hohem Umfange und nur so prompt in Erfüllung gegangen. Durch einen Ertrag des Eisenbahnministeriums wird die Aufhebung aller Sommerferien, der Schluß der Nachfahrkarten, und der feilen Nordreisekarten innerhalb der preussischen Bahnen vom 1. October d. J. ab angeordnet. Auch die Sonderzüge mit besonders ermäßigten Fahrpreisen kommen mit Schluß der Sommerferienplanzen in Fortfall. Derartige Regieinderzunge dürfen Jordan nur noch zum einfachen Jahresreise, Weidener, aber übergangig nicht mehr erhalten werden. Ebenso werden die in den Bezirken Magdeburg, Berlin, Halle und Hannover bestehenden Kooperationskarten am 1. October abgeschafft. In den Sommerferien tritt eine Einschränkung ein, als alle Karren, von denen innerhalb eines Jahres nicht mindestens 300 verkauft sind, aufgehoben werden. Neue Sommerferien werden nicht mehr eingeführt. Sommerfahrkarten sind nicht mehr zu erhalten, sondern auf den einfachen Jahrespreis erhöht. Als Ertrag für die mit einer Anzahl verbundenen gemeinen Sommerarten können nach dem Ermessen der Eisenbahndirektion Nachfahrkarten mit Gültigkeit nach mehreren Stationen zum Preise der Durchschnittspreise ausgeben werden. Nicht verläßt hiervon wird die Einrichtung der sogenannten Reducirten Karten, welche die Arbeiter, Wägen- und Nachfahrarten, die Jahrespreisermäßigungen für Gesellschaftsreisen von mindestens 30 Personen, für akademische Ausflüge, für Schulreisen und Ferienkolonien, sowie für milde Zwecke. Einlich können auch die Ferien-Sonderzüge nach Süddeutschland, Norddeutschland u. v. a. bis dahin aufgehoben werden.

Fuchs Bienele.

Die Entthüllung macht die Bienele Zeitung. Das ultramontane Blatt macht die Mitteilung, daß Bienele einen vollständigen Plan zur Umgestaltung des Deutschen Reichstages in der Tasche hatte und nicht ohne Zustimmung zu machen. Er wollte den Reichstag zu zwei Dritteln aus Delegirten der bündelstaatlichen Kammern zusammensetzen und dem „Volk“ nur das letzte Drittel überlassen.

Wahrscheinlich sollte dieser Versuch, das Volk um das einzige Recht zu berauben, das ihm nachgerade geblieben ist, die Kränkung des Lebenswerkes des ehemals blutigen Revolutionärs bilden. Die Gelegenheit dazu ist ihm jedoch entgangen — den Kaiserstuhl, nach dem er strebte, bekam er nicht.

Der Wärdler Stietencron freigesprochen.

Die Anklage gegen den Baron konnte nicht auf Werd, sondern auf Todschlag. Beim Verhör gab der Angeklagte mit großer Ruhe eine Schilderung der Vorgänge, die zur That führten. Er wollte nicht leiden, daß eine Wasserleitung an seinem Besitzum entlang geleitet würde und hatte an das Bürgermeisterei, die den Bau veranlaßt hatten und an das Saarburger Amtsgericht die Aufforderung gerichtet, die Arbeiten auf seinem Boden zu unterlassen. Trotzdem waren am Tage der That die italienischen Arbeiter wieder auf der Arbeitsstelle erschienen. Stietencron forderte die Arbeiter auf, den Ort zu verlassen. Diese gingen aber nicht darauf ein, vielleicht bestanden sie auch den Baron gar nicht. Nach dem Bericht der Frau St. lagte Stietencron über die That selbst folgendes aus: Der Arbeiter Fuzzi stellte sich mit hochgeschwungener Schlinge vor mich. Ich rief mein Gewehr hoch und fragte mich, ob ich schießen sollte. Ich beabsichtigte jedoch, so lange davon abzustehen, bis mich Fuzzi hätte angegriffen hätte. Fuzzi sprang aus dem Gewehr heraus und schlug mich über die Schulter auf meine Wunde, die ich zur Antwort ihm entgegenhielt. Es folgten nun Schläge Fuzzis, die ich mit dem Gewehr parierte. Infolge des Druckes, welchen die Schläge verursachten, ging ein Schuß los, ich sagte mir: Wenn nur nicht einer der Leute getroffen ist. Als der Schuß losgegangen war, entfiel eine kurze Pause im Angriff. Fuzzi rief den anderen Arbeiter zu, sie möchten ihm helfen. Das veranlaßte mich, mich nach den neuen Arbeitern umzusehen. Als ich sah, daß sie sich ruhig verhielten, wandte ich mich

wieder auf Fuzzi zu, der mir jetzt den Arm entzweischlug. Ich machte mich jetzt schreiend und als er mit hochgeschwungener Schaufel zu einem Schläge gegen mich auslief, rief ich das Gewehr an den Kopf und schloß. Fuzzi fiel auf die Erde und legte sich auf die Seite. Ich kümmerte mich um den Betroffenen nicht weiter. Meine Ansicht war, nur so weit zu gehen, daß der Angriff abgewehrt wurde. Ich war einen Augenblick entsetzt über mir darüber nicht klar, welche Folgen der Schuß haben konnte. Nachdem mir aber der Knochen am Arme abgefallen war, wollte ich mich nicht ganz losreißen lassen. Als ich sah, wo die Kugel lag, wußte ich, daß Fuzzi sterben mußte.

Sämtliche italienische Arbeiter, welche zur Zeit der That am Thore anwesend waren, befanden als Zeugen, daß der erschossene Arbeiter nicht mit einer Schaufel gegen den Stietencron geschlagen habe, wie der letztere behauptet. Jeunig Marie Düas, Tagelöhnerin an Hof Oberweiler sagt aus: Sie habe gesehen, wie Fuzzi die Schaufel gegen den Stietencron hochgehoben und drei- bis viermal auf ihn zugeschlagen habe, ehe Stietencron schoß. Zu ähnlich entlassenen Sinne lauten die Aussagen eines Bruders, sowie einer Schwester der Jeunig. Die drei Entlassenen sind sämtlich im Dienste Stietencrons. Die Sachverständigen Sanitätsrat Dr. Brandt-Sarburg und Stabsarzt Dr. Neys saßen im Gutachten dazu an, daß der Schuß Stietencrons in den Rücken Fuzzis gegangen sei. Die Verletzung sei infolge Vereizung großer Volksgeister eingetreten. Die Feststellung der Sachverständigen liegt also vollständig im Widerspruch mit den Ausführungen Stietencrons. Nichtsdestoweniger nahm das Kriegsgericht an, daß Stietencron aus Nothwehr gehandelt habe, und sprach den Angeklagten frei. Der Vertreter der Anklagebehörde hatte wegen Zolldahs drei Jahre Gefängnis und Verlust des Tragens der Uniform beantragt.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

wieder auf Fuzzi zu, der mir jetzt den Arm entzweischlug. Ich machte mich jetzt schreiend und als er mit hochgeschwungener Schaufel zu einem Schläge gegen mich auslief, rief ich das Gewehr an den Kopf und schloß. Fuzzi fiel auf die Erde und legte sich auf die Seite. Ich kümmerte mich um den Betroffenen nicht weiter. Meine Ansicht war, nur so weit zu gehen, daß der Angriff abgewehrt wurde. Ich war einen Augenblick entsetzt über mir darüber nicht klar, welche Folgen der Schuß haben konnte. Nachdem mir aber der Knochen am Arme abgefallen war, wollte ich mich nicht ganz losreißen lassen. Als ich sah, wo die Kugel lag, wußte ich, daß Fuzzi sterben mußte.

Sämtliche italienische Arbeiter, welche zur Zeit der That am Thore anwesend waren, befanden als Zeugen, daß der erschossene Arbeiter nicht mit einer Schaufel gegen den Stietencron geschlagen habe, wie der letztere behauptet. Jeunig Marie Düas, Tagelöhnerin an Hof Oberweiler sagt aus: Sie habe gesehen, wie Fuzzi die Schaufel gegen den Stietencron hochgehoben und drei- bis viermal auf ihn zugeschlagen habe, ehe Stietencron schoß. Zu ähnlich entlassenen Sinne lauten die Aussagen eines Bruders, sowie einer Schwester der Jeunig. Die drei Entlassenen sind sämtlich im Dienste Stietencrons. Die Sachverständigen Sanitätsrat Dr. Brandt-Sarburg und Stabsarzt Dr. Neys saßen im Gutachten dazu an, daß der Schuß Stietencrons in den Rücken Fuzzis gegangen sei. Die Verletzung sei infolge Vereizung großer Volksgeister eingetreten. Die Feststellung der Sachverständigen liegt also vollständig im Widerspruch mit den Ausführungen Stietencrons. Nichtsdestoweniger nahm das Kriegsgericht an, daß Stietencron aus Nothwehr gehandelt habe, und sprach den Angeklagten frei. Der Vertreter der Anklagebehörde hatte wegen Zolldahs drei Jahre Gefängnis und Verlust des Tragens der Uniform beantragt.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

Die Freisprechung erregt großes Aufsehen und die Thätigkeit der Willkürhülle erweist von neuem in eigenartiger Weise. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Als Baron Stietencron am Donnerstag den Gerichtsfall verließ, nahm die Menge eine so heftige Haltung gegen ihn an, daß ihm zwei Gendarmen zum Schutze auf dem Heimwege nach Schloß Carrières mitgegeben werden mußten.

St. Mathias der Forschungsreisende Mendel von den Eingeborenen ermordet, hauptsächlich durch eigene Schuld, da er die durchaus gebotenen Vorsichtsmaßregeln zu treffen unterlassen hatte. Jetzt ist das Kriegsschiff 'Gormoran' nach der Ziel geandt worden, um die Eingeborenen zu bestrafen. Es fand ein Gefecht statt, worin 80 Eingeborene getötet und 17 gefangen genommen wurden.

Nachdem den Mathias-Forschungsreisenden die Macht und Größe des herrlichen Deutschen Reiches demonstriert worden ist, werden sie sicher loyale Untertanen werden.

Eine Schwarzarbeiterorganisation großer Stills. In Dessau erfolgte die Konstituierung eines allgemeinen deutschen Arbeiterverbandes. Der Bund soll sämtliche industriellen und gewerblichen Arbeiterverbände Deutschlands zur gemeinsamen Interessenvertretung zusammenschließen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wegen Spionage wurde ein russischer Artillerie-Offizier in Budapest verhaftet.

Frankreich. Zur Beilegung der französisch-türkischen Konflikte wird Ministerpräsident Delcassé nach dem Aizyge-Departement zurückkehren, dort die Sitzung des Generalkonferenzen beizubehalten und dann seine Ferien wieder aufnehmen. Man schließt hieraus, daß der Jussifischenfall mit der Türkei ein gültliches Weege belegen werden wird und die Klüßberufung des französischen Gesandten unterbleibt.

— Der Prinz der Royalisten. In Saigon (Indo-China) ist der Prinz Heinrich von Orleans verstorben.

Belgien. Der Kampf gegen die Spielhölle. Auf Antrag des Senats-Ausschusses ließ die Regierung in der Freitag-Sitzung die Erklärung abgeben, daß sie für die Stadt Diende 5 und für die Stadt Spa 3 Millionen Francs Entschädigungen bewilligen würde, falls der Senats-Ausschuss die Abschaffung der dortigen Spielhöle verweigere. Dieses Angebot der Regierung hat Aussicht auf Annahme durch den Senats-Ausschuss, so daß eine endgültige Beseitigung der Spielhöle bevorsteht.

Italien. Nach elfmonatlicher Untersuchungsfrist sind am Montag sechsundvierzig Sozialisten von dem Gericht in Carlsfora (Sardinien) freigesprochen worden. Nur einer, Dr. Gaballera, ist wegen Aufregung zum Klaffenstoß zu sechs Monaten verurteilt worden. Die Genossen, deren ganze Schuld darin bestand, viel für die Organisation der Wotstiftung und Fischer getan zu haben, der sie zum größten Teil angehörten, und die lokale Gamorra bestimnt zu haben, waren aller erbittlichen Genossenschaften, auch des Verzeihens, der Ergriffung und der verbrecherischen Verurteilung angeklagt worden. Die Verurteilung, die von einem Ankläger der herrschenden Clique geführt wurde, schien den Sozialistenrechtler sehr viel verurteilt. Aber beim Prozeß sank all das mühsam Aufgebaute zusammen. Die mündlichen Aussagen deckten sich nicht mit denen, die unter den Augen des eifrigen Untersuchungsrichters zu Papier gebracht wurden. Der Prozeß selbst lagte ganz zu gunsten der Angeklagten und gegen die herrschende Clique und ihre Methoden aus. Trotzdem träumte der Staatsanwalt von einer heftigen Verurteilung und bedachte mit seiner Forderung die Angeklagten bis zu vier Jahren Gefängnis! Das moralische Decalogue ist auf selten der Ankläger. Wer entschuldigend aber unsere Genossen für die ausgefallene Not und das im Kerker verlorene Jahr?

— Zu der nächsten Woche wird in Mailand das Organ der aus der bestehenden Parteiorganisation ausgeschiedenen Genossen erscheinen. Die Redaktion soll in Händen Vittorio Costantini liegen unter Mitarbeit von Turati, Lanzani und Treves. Das Blatt erscheint wöchentlich wie das Organ der Föderation, von der sich die neue Organisation unter dem Namen Untere Sozialisten abgelöst hat.

Spanien. Antiklerikale Bewegung. Wie aus Coruna gemeldet wird, haben die dortigen Gemeindefürsorge die Krankenheimern aus dem häßlichen Spital vertrieben. Mehrere, den besseren Ständen angehörende Damen haben sich erhoben, die Kranken bis zur Entfernung anderer Krankenwärterinnen zu verpacken.

Afrika. Der Krieg in Transvaal hat schon den zweiten englischen Generalsinnus mitgebracht. Kitchener ist erholungsbedürftig und wird einen längeren Urlaub annehmen. Sein Nachfolger, General Buller, ist bereits unterwegs nach Südafrika. Es ist eine große Frage, ob dieser imstande sein wird, den Guerillakrieg zu Ende zu bringen, der

nach jahrelang wüsten kann und die Gesundheit noch manches englischen Generals untergraben kann. England sollte doch bald ein Einziehen haben und dem Blutvergießen ein Ende machen, denn nicht weniger als 17295 Soldaten sind bis jetzt den Klugeln der Büren zum Opfer gefallen, ohne diejenigen die durch Krankheiten hingerichtet worden sind.

Ein Londoner Telegramm besagt: Das Kriegsam veröffentlicht eine Statistik über die englischen Verluste in Südafrika bis zum 5. Juli. Danach sind gefallen oder ihren Verwundungen erlegen 786 Offiziere und 15938 Unteroffiziere und Mannschaften. Vermißt werden 8 Offiziere und 558 Mann. 5 Offiziere und 379 Mann sind nach Zurückführung in die Heimat gestorben. Als kriegsunfähig wurden nach der Heimat zurückgeführt 8292 Mann.

Trotz seiner Kriegsmüdigkeit hat Kitchener noch eine sehr scharfe Proklamtion gegen die Burenkämpfer aus dem Kaplande und aus Natal erlassen, aus der sich die kämpfenden Büren aber wohl nicht die machen werden. Die Proklamtion lautet: Alle Stammväter, Feldherren oder Anführer bewohnter Wälder, welche Bürger der ehemaligen Republik sind und noch immer den Truppen Sr. Majestät Widerstand leisten, sei es in der Drangsal, in Transvaal oder in einem anderen Teile des Herrschaftsgebietes Sr. Majestät in Südafrika, und alle Mitglieder der Regierungen des ehemaligen Orange-Freistaats und Transvaals werden, wenn sie sich nicht bis zum 15. September ergeben, für immer aus Südafrika verbannt werden. Die Kosten der Unterhaltung der Familien der Bürger im Felde, die sich am 15. September nicht ergeben haben, fallen den betreffenden Büren zur Last, und sowohl das bewegliche wie das unbewegliche Eigentum dieser Bürger in beiden Kolonien soll dafür haften.

Soziales.

— **Verbandstag der Hausarbeiter.** In Hannover ist am Montag der Verbandstag des Zentralverbandes der deutschen Hausarbeitervereine zusammengetreten. Der Zentralverband umfaßt 186 Vereine mit 99 000 Mitgliedern. Hierzu dem Vorstände der Arbeiter bestehen aus der Hausarbeit das Schären und Jammern meißenschaft. Der Bericht bezieht die Lage der häßlichen Haus- und Hausbesitzer als wenig erfreulich. Alle Umstände vereinigen sich, um nicht nur das Vermietungsrecht zu einem sehr unvorteilhaften zu machen, sondern auch den Hausbesitzer an und für sich so sorgenvoll und wenig angenehm als nur möglich zu gestalten. Selbstverständlich wird in dem Berichte das Befahren einer Wohnungsnot nicht zugegeben. Ferner wird in demselben der ministerielle Erlaß zur Hebung der Wohnungsnot scharf kritisiert. Von dem zum Verbandstage gehaltenen Vorträgen sind zu erwähnen ein Vortrag aus Hamburg: Der Frage 1. einer Versicherung gegen Mietsverluste durch leerstehende Räume oder zahlungsunfähige Mieter; 2. einer Hypothekensicherung für den häßlichen Grundbesitz näher zu treten. Der Hausbesitzerverein zu Halle will außerdem noch eine auf Gegenseitigkeit beruhende Versicherung gegen alle durch elementare Gewalt dem Hausbesitz entstehenden Schäden.

Der Verein 'Eiden-Berlin' wünscht, daß die Verbandsmitglieder bei ihren Orts- und Landesverbänden dahin vorstellig werden, daß jeder behördliche Eingriff in die Entwicklung des Wohnungswesens durch Förderung und Bevorzugung des Baues von Wohnungen für Privatpersonen und Beamte eine Ungerechtigkeit für die anderen nicht bevorzugten Gesellschaftsklassen darstelle.

Zu den Sitzungen am Donnerstag und Freitag wurde gegen die Baugewerkschaften zu Halle gezogen. Eine im Antrage des vorjährigen Verbandstages ausgearbeitete Schrift von Grunewell wird den Baugewerkschaften vor, daß sie staatsfeindlichen Beteiligungen vorarbeiten und das Volk nicht im sozialen, sondern im sozialdemokratischen Sinne erziehen lassen. Die Schrift verlangt, daß die Baugewerkschaften aufhören werden und der Arbeit annehmen, sondern ihre Mitglieder dem gewerblichen Mittelstande anbieten, der ein Interesse daran hat, anständig zu werden und der hiermit nicht nur für sich, sondern gleichzeitig für Arbeiter und Beamte Wohnungen schafft. Es wurde ein ständiger Ausschuss für das Baugewerkschaftswesen gebildet mit der Aufgabe, alle Vorurteile auf dem Gebiete der Wohnungs- und Baugewerkschaftsfrage auf das sorgfältigste zu prüfen, zu überwachen und klarzustellen und im Interesse der privaten Hausbesitzer liegende Maßnahmen vorzubereiten.

— **Gesichtsfrankheiten in einem Berliner Kinderfrankenhaus.** Im Elisabeth-Kinderhospital sind seit einem

Jahre eine Anzahl Kinder von einer häßlichen Krankheit befallen worden, nämlich dem Tripper. Die Krankheit ist anscheinend von einem mit dieser Krankheit befallenen Kinde eingeschleppt worden und hat sich dann im Laufe der Zeit auf etwa vierzig andere Kinder übertragen. Gegenwärtig sind im Hospital wieder 13 Kinder, die erst in der Anzahl die Geisteskrankheit bekommen haben.

Bei jederbeständiger und sorgfältiger Wartung ist eine Übertragung des Trippers zum mindesten in diesem Umfange ausgeschlossen. Es läßt sich nur annehmen, daß in der Aufzucht der Kinder alle Vorkehrungen und hauptsächlich auch Veränderungen fehlt. Die Krankheitsgeheimnisse in solchen Anstalten, halten es aber aus fälliger Scham für notwendig, gerade über die Geisteskrankheiten, ihre Übertragung und sonstigen Gefahren in möglicher Unschicklichkeit zu bleiben. Da es sich im allgemeinen bei den Erkrankungen um Kinder handelt, die sich im zartesten Alter befinden, so ist eigentlich nur zu folgen, daß man die von geschlechtskranken Kindern benutzten Wälder, wenn sie genügt waren, nur trocknete und sie dann anderen Kindern wieder unterlegte. Wenn diese Vermutung zuträfe, so zeigte das gerade von einem kräftigen Weichsinn. Allem Anschein nach ist auch die Zahl der Pflegerinnen ungenügend, das Wartepersonal der Station der geschlechtskranken Kinder nicht streng von dem übrigen getrennt.

Verammlungsberichte.

Brauerknechtsarbeiter und Arbeiter.

Am Sonntag, den 4. August, tagte in Frankfurt/Main Restaurant unsere regelmäßige Monatsversammlung. Beim ersten Punkt wurden die Kollegen aufgefordert, die Fragebogen über den wöchentlichen Brotverbrauch sorgfältig auszufüllen. Weiter sollte diese kleine Mühe können, das Anzeigungsrecht des Verbandes besprechen. Jeder Kollege soll sich im Krankheitsfalle oder bei Arbeitslosigkeit sofort beim Vorstand melden. Weiter kommt die Einweisung von Leuten ohne Arbeitsnachweis durch verschiedene Bureaucraten zur Sprache. Jeder Vertrauensmann soll sofort melden, wenn ohne Nachweis eingestellt ist, auch die Sonntagstarbe der Biertrinker kommt zur Sprache, die noch sehr viel zu wünschen übrig läßt. Zum Schluß der Versammlung tritt Kollege Scheide für regen Besuch der Gewerkschafts-Versammlung ein. (Eng. 9. 8. W. K.)

Zeit. Arbeiter. Am 8. August fand unsere regelmäßige Monatsversammlung in Schindlers Konzerthaus statt. In der Angelegenheit der beiden Kollegen Metzler und Gahner wird bekannt gegeben, daß der Hauptvorstand dem Antrag unserer Zählstelle auf Ausschluß der vorgenannten Kollegen seine Zustimmung verweigert hat, die betreffenden sind also ferner als Mitglieder zu betrachten. Seitens der Volksgenossen wird auch eine als Kommissionenmitglied für den Bau eines Gewerkschaftshauses vorgezogen. Als Beisitzer zum Bauausschuss wird beschlossen, von Wittig und Quarta 5. Wenig 2 Jahre hindurch zu leisten, bei guten Kassenabläüssen sollen noch Ertragszuschüsse geleistet werden. Dann erfolgte Klarstellung der Verbindungen im Volksklub, die Kollegen werden gut tun, alle unrichtige Schritte bei ähnlichen Vereinen zu lassen. Am 16. August wird unter den Mitgliedern eine Arbeitslosen-Zählung vorgenommen; es wird erwartet, daß ein jeder seinen Fragebogen ausfüllt. Dann wird an die Kollegen das Eruchen gerichtet, zur Unterhaltung der im Kampfe um die Koalitionsrecht stehenden Glinarbeiter die Kartellmarken und Logos recht häufig zu benutzen. Nicht scharf genug gemacht werden kann die Sammelkarte der Mitglieder. Es ist wirklich traurig, wenn nur 10-15 Prozent der Mitglieder anwesend sind. Dadurch kann der Fall eintreten, daß der Wert kein Lokal anderweitig verwendet, die Kollegen haben es sich dann selbst auszuweisen, wenn wir wieder das Lokal wechseln müssen. Die Vermutung giebt sich alle Mühe, für interessanten Stoff in den Versammlungen zu sorgen. (Eng. 10. 8. H. G.)

Briefkasten der Redaktion.

Grewin. Wie Sie sehen, bereits heute veröffentlicht.

Sprechstunden des Arbeiter-Sekretariats nur wöchentlich von 9-11 und 4-8 Uhr. Auswärtigen Anfragen ist freies Briefmarken als Rückporto beizufügen.

Sprechstunde der Redaktion nur mittags von 12 bis 1 1/2 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Dämmig in Halle.

Montag den 12. August a. c.

Schluss des diesjährigen

Inventur-fusverkauf.

== Grosse Preisermassigung in allen Abteilungen. ==

Geschäftshaus

J. Lewin.

Halle a. S.

Marktplatz 2 und 3.

Sonntag den 11. August vormittags 11½ Uhr im „Neuen Theater“
Grosse öffentliche Gewerkschafts-Versammlung.

Arbeiter- Garderoben Herm. Bauchwitz

in allen gangbaren Qualitäten und Arten.
 Nur solide haltbare Fabrikate.
 Beste Näharbeit.
 Beste, anerkannt niedrige Preise.

Markt 4.

Zentralverband der Zimmerer.
 Sonntag den 11. August nachmittags 3 Uhr bei Streicher
auserordn. Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Die Urabstimmung zur Arbeitslohnunterstützung im Zentralverband der Zimmerer Deutschlands. 2. Abrechnung vom 11. Quart. 3. Abrechnung vom Sitzungsjahr. 4. Verchiedenes.
 Sämtliche Verbandsmitglieder haben die heiligste Pflicht in dieser Versammlung ihre Stimme abzugeben, ob sie die Einführung der Arbeitslohnunterstützung haben wollen oder nicht.
 Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiterverband.
 Sonntag den 11. August von nachm. 4 Uhr an
gemütl. Beisammensein
 im „Neuen Bürgergarten“, Liebenauerstr. 157.
 Die Ortsverwaltung.

Zoologischer Garten, Halle.
 Sonntag den 11. August
 Eintritt 50 Pf., Kinder 30 Pf.
Billige Speisekarte.

Restaur. u. Café Schmelzers Höhe.
 Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Hähnchen-Auskegeln.
 Kollegen, Freunde und Genossen ladet ergebenst ein
 Fr. Emmer.

Weinberg.
 Besuchtester Ausflugsort der Hallenser und Fremden.
 Auf kurzem, schattigen Wege zu erreichen.
 Großer, schattiger Garten mit Ausblicken, geräumige Kolonnaden, Regelpflanz, Spielplätze und Beschäftigungsmittel für Erwachsene, Kinder Karussell, Bouleterrain etc.
 Es ladet ergebenst ein
 Emil Kunze.

Karlstraße 14. Konzerthaus. Karlstraße 14.
 Den verehrt. Vereinen und Gewerkschaften zur gefl. Kenntnisnahme, daß mein großer Saal noch einige Sonnabende und Sonntage frei ist.
 Hochachtungsvoll
 Richard Ruhe.

KAUFE AUF CREDIT.

Jedermann
 erhält auf Teilzahlung unter coulantesten Zahlungsbedingungen
Möbel
 Betten, Spiegel und Polsterwaren, Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, Manufaktur- und Schuhwaren, Kinder-, Sport- und Puppenwagen etc.
Rob. Blumenreich
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 24, Laden 1. u. II. Etage, im eigenen Hause.
Achtung! Jeder Käufer eines Herren-Anzuges oder Valetots erhält sofort einen Hut gratis.

Achtung! Großes Brot! Achtung!
 Es wird öfters Thüringer Landbrot bekannt gemacht: mancher wird aber noch keine Thüringer Bäckerei kennen gelernt haben.
 Wer echtes Thüringer Brot kaufen will, der gehe nach
 Weiskstraße 56 zum Thüringer Bäcker
Heinrich Bohl.

Wilhelmshöhe.
 Morgen Sonntag
großer Gesellschaftstag.
 Im Garten dabei erhalten Statuen dauernde Beschäftigung.
 Hierzu ladet Freunde und Genossen ein
f. May.

Stammtisch „Humor“.
 Unter auf heute festgelegtes Vergnügen in Bogels Ballhaus Merseburgerstr. 30/31 findet der Vorstand wegen erst am Sonnabend den 17. d. Mts. dortselbst statt und ladet nochmals freudlich ein
 Der Vorstand.

Kutters Restaurant am Gallmarkt.
 Empfehle meine Spezialitäten einer gültigen Beachtung.
Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit in bester Güte.

Restaurant zur Forelle, Schülershof- und Trödel-Gasse am Markt.
 Sonnabend und Sonntag ladet zum **Hähnchen-Auskegeln** ergebenst ein
 A. Frenzel.

Paul Bieler Restaurant, Salzbrückerstr. 3.
 Gemütl. u. ungemein Verlebstotal.

Vom vereidigten Chemiker geprüft. Unter ärztl. Kontrolle angefertigt.
Eine ganze Armee
 vertrieht bereits die von **Geistes- und Lebensmüdigkeit** gezeichnet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung, als Skrofale, Krüppeln, Darmkatarrh, Rheumatis, Anochenkrankheiten etc. zu schützen. In Dosen u. Tabletten zu 10, 20, 30 und 60 Pf. zu haben in den bekanntesten Verkaufsstellen u. all. besten Drogeriehandlungen.
Kein Husten mehr!
Karl Kochs Hustenmittel.

Lederpantoffeln, Solzpantoffeln, Blüsch-, Sommer- und Nordpantoffeln verkauft zu den billigsten Fabrikpreisen
 D. Grändler, Fleischstr. 41.
 Bill. Bezugswelle f. Wiederverkäufer.

Sonigkuchenbruch
 täglich frisch bei
Carl Tornow
 Halle a. S., Leipzigerstraße 82.

Wollen Sie Ihre **Wäsche** weiß, gut u. vortheilhaft walden, so kaufen Sie **Eisenbein-Seife** und **Weißen-Seifenpulver** mit der Schutzmarke „Elefant“, vorzügliches Waschmittel für den Hausbedarf. Man achte auf Schutzmarke „Elefant“. In fast allen Materialwaren- und Seifen-geschäften zu haben.
 Günth. Haussner, Chemnitz-Kappel.

Achtung! Radfahrer!
 Acetylen-, Petroleum- u. Del-Lampen von 4.50 Mk. an, sowie Laufmängel empfiehlt
P. Hagemann, Gommegasse 2.
 Reparaturen billigst.
Dauerhafte Arbeiter-Anzüge in nur vorzüglicher Ware empfiehlt
W. A. Kyrle, Halle, Trödel 2.

Kittelmans Restaurant
 Duggenhagenstraße, gegenüber der Blindenanstalt.
 Sonnabend und Sonntag
Hähnchen-Auskegeln.
 Sonntag nachmittag **Aufsteigen eines Riesenluftballons.**
 Für ff. Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen. D. D.

Total-Ausverkauf.
 Anderer Unternehmen halber löse ich mein
Gold- und Silberwaren-Geschäft
 völlig auf und bringe das gesamte Lager zum Ausverkauf.
 Ich gewähre auf alle Waaren einen Nachlass von
20 Prozent.
J. Essig Nachflg.
 Große Ulrichstraße 41.

Prämiiert 1881. **Paul Gerbers Nachf.** Prämiiert 1881.
 Inhaber Paul Schuppe.
Photographisches Atelier.
 Saubreste Ausführung. Alter Markt 1. Billige Preise.

Sargmagazin von Ernst Anders
 gear. 1875.
Inh. Oskar Anders.
 Bei vorkommenden Trauerfällen empfehle mein großes Lager von **Särgen aller Art.**
 Reelle Bedienung. — Billigste Preise. — Saubere Ausführung.
Brunoswarte 4.
 An der Rannischstraße. Nächste Nähe des Waisenhauses.
 — Geographische Werke für die Hausbibliothek. —

Europa.
 Von Dr. A. Philippson und Prof. Dr. L. Neumann. Herausgegeben von Prof. Dr. W. Sievers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 166 Abbildungen im Text, 14 Karten und 29 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 16 Mark.
Afrika.
 Von Professor Dr. Wilhelm Sievers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 154 Abbildungen im Text, 12 Karten und 16 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 15 Mark.
Bilder-Atlas zur Geographie von Europa.
 3¼ Bogen Text und 8 Bogen Bildertafeln mit 233 Abbildungen in Holzschnitt. Besondere Text von Dr. Alois Geistbeck. In Leinwand gebunden 2 Mk. 25 Pf.
Bilder-Atlas zur Geographie der aussereurop. Erdteile.
 4¼ Bogen Text und 10¼ Bogen Bildertafeln mit 314 Abbildungen in Holzschnitt. Besondere Text von Dr. Alois Geistbeck. In Leinwand gebunden 3 Mk. 15 Pf.
 — Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. —

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung**, Rannischestr. 3.
Gr. Salat-Gurken
 gibt köstlich ab
Carl Lange,
 Kl. Ulrichstr. 26.

Wageneidende wollen wir umgeh. ihre Abreise an geben, da unentgeltlich gern Auskunft gebe, wie ich von meinem **Wagenleiden, Unpfeiflichkeit** etc. befreit wurde.
M. Weiskardt, Halle, Sara 51.
10 Stück Fahrräder kauft
G. Schindler, Uhrm., Gr. Ulrichstr. 35.
 Tisch 3, Stühle 1½, Schränke 10, Sofa 15, Kommode 5, Bettl. 5, Sekretär 20, Vertikow 25, Spiegel 7½, Regulator 9 Mt. Alles gebr., aber sehr gut erhalt. verkauft
 Wühlberg 13.

Gebüte
Mäntelnäherinnen
 gejudt. Gebr. Sernau.

Frauen und Mädchen,
 welche das Mäntelnähen erlernen wollen, können sich melden bei
Gebr. Sernau.

Anfichtspostkarten
 in großer Auswahl zu haben in der **Volksbuchhandlung**, Rannischestr. 3.
 Gut erhalt. Kinderwagen u. 1 Fahrrad billig zu verk. Pflanzhöhe 46, 1. Anst. Schloßstraße zu vermieten
 Schloßstraße 9, Hof 1 I.

Bettfedern
 beste, doppelt gereinigte Ware, fertige Betten, Inlets, **Bezüge,** Tafel- und Tischgedecke, Handtücher, Taschentücher etc.
 empfehlen zu sehr billigen, festen Preisen

Brummer & Benjamin
 Gr. Ulrichstraße 23.

Au die Parteigenossen in Halle und dem Saalkreis.

Der diesjährige

Kreistag

findet am Sonntag, den 18. August, vorm. 11 1/2 Uhr im Restaurant Schumann, Breitestraße 3, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vertrauensmanns und Kassierers.
2. Bericht der örtlichen Vertrauensleute.
3. Organisation. Ref.: Genosse Reibung-Trotha.
4. Die Agitation gegen die Getreidezölle im Saalkreis.
5. Die Presse. Ref.: Genosse Weismann.
6. Anträge.

Parteigenossen agitiert dafür, daß möglichst jeder Ort des Saalkreises eine Vertretung zum Kreistage entsendet. Etwaige Anträge bitte sofort an mich einzubringen.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Karl Meinwand,
Halle a. S., Wöbenstr. 23.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 10. August 1901.

Die Denkmalseinweihung ohne Kaiserbesuch.

Nach hierher gelangten Nachrichten hat Wilhelm II. angeordnet, daß die Denkmalseinweihung ohne seine Anwesenheit und in aller Stille erfolgen solle. Den verprochenen Besuch werde er vielleicht im nächsten Jahre abhalten.

Die patriotische Halleische Bevölkerung und die bekannten Ordens- und Ordensamänner sind in großer Bedrängnis und machen sich schon mit dem Gedanken vertraut, daß ihre großen Hoffnungen gänzlich zu schanden werden. Wir konsolidieren!

Der Kreistag des Saalkreises

ist, wie vorstehende Bekanntmachung des Vertrauensmanns beweist, sehr wohl zumankommen worden. Nur acht Tage liegen zwischen der Ankündigung und der Abhaltung desselben. Mit Rücksicht auf die Kreistage der anderen Kreise und der Agitation für die Gewinnung von Unterzeichnern zur Antivortwunderpetition mußte dieser zeitige Termin gewählt werden. Hoffentlich ist es den Genossen in den einzelnen Orten noch möglich, ihre Vertreter zu ernennen und sich mit der Tagesordnung des Kreistages vertraut zu machen. Die Kreistage sollen das Bindeglied der einzelnen Ortsgruppen des betreffenden Kreises sein; es ist deshalb eine zwingende Notwendigkeit, daß sie möglichst zahlreich besetzt werden. Die Arbeiterbewegung streckt heute ihre Fühler bis in das kleinste Dorf, und diesem erfreulichen Umfange muß auch die Delegation von Parteigenossen zum Kreistage folgen.

Die Schlepenträger bei den Stadtverordnetenwahlen.

Der Kampf gegen den verhassten Umsturz wird bekanntlich nicht nur von den bekümmerten Klassen, welche sich in ihren Lebensinteressen bedroht fühlen, geführt, sondern auch von denen, welche ihrer Stellung mit ihrem Stande nach in untrüben Reihen befinden müssen. Entweder trägt daran die geringe Einsicht in die wirtschaftlichen Dinge die Schuld, oder auch die Betroffenen sind ihrer eigenen Natur nach mehr zum Liebedienen und Raubdiener, als zum Kämpfen an der Seite ihrer Klassen Genossen geeignet. Unter die letztere Kategorie rangieren auch die evangelischen Arbeitervereine. Begründet und unterhalten von Pastoren zum Zweck der Wahrung und Sicherung kirchlicher Ideen, führen sie meist nur ein Scheinleben und haben mit der modernen Arbeiterbewegung wenig gemein, als höchstens den Namen Arbeiterverein. Man findet die Arbeiter in nur ganz geringer Zahl in ihnen vor, zünftlerische Zunftmeister und jogen. kleine Kranten bilden neben den Handlangern des Großkapitals, den Werkmeistern, das Gros der Mitglieder dieser Vereine. Die Geistlichen geben den Ton an und die Mitglieder bilden die Staffage. So ist es auch gar nicht zu verwundern, daß die Thesen dieser Vereine — wenn man überhaupt von solchen reden kann — den Geist des Nüchterns und der Intoleranz, des abgehackten Hierarchatismus und des wütenden Hasses gegen die moderne Arbeiterbewegung atmen. Sie sind ein Zwittrerd und insofern besten zur Unfähigkeit im Handeln verurteilt. Wollen sie als Arbeiterverein handeln, können sie nicht evangelisch sein, und thum sie das letztere, dann kommt der Arbeiter zu kurz. Ihre Unfähigkeit wird höchstens noch übertröfen durch ihre Unmähigung, in dem großen Kampfe zweier Weltanschauungen, in welchem es nur ein Hüben und Drüben gibt, ein Vörlieken mitreden zu wollen.

So hat der hiesige Evangel. Arbeiterverein sich seiner Zeit gerühmt, daß der Magistrat und das Stadtverordnetenkollegium infolge seiner Petition die Wohnungsfrage ventilierte. Wie es das geschah ist, wissen unsere Väter zur Genüge. Der Magistrat hat dem auch selbstlos, wie er in solchen Dingen ist, in seiner Vorlage als das Resultat der Evangel. Arbeiterverein genannt, durch dessen Petition die Sache in Fluß gebracht worden ist, da er, der Magistrat, noch gar nicht gewist habe, daß in Halle Wohnungsnot herrscht. Nun bringt sich der Verein nach oben hin abermals in Empfehlung, und zwar gerade recht, um noch bei der Denkmalseinweihung zum Dank dafür als palatibler Arbeiterverein zugelassen zu werden. Die Stadtverordnetenwahlen stehen bevor. Die kommunalen Wahlvereine haben sich bereits formiert, um ihre Truppen gegen den einen Feind, die organisierte Arbeiterschaft, ins Feld zu führen. Wo es gilt, gegen die Arbeiter zu kämpfen, darf natürlich auch der Evangel. Arbeiterverein nicht fehlen. Die Westgruppe des Vereins hat deshalb in einer Versammlung am Montag abend zu den Stadtverordnetenwahlen Stellung genommen. Dabei wurde hervorgehoben, daß die Mitglieder des Evangelischen Arbeitervereins, dessen Zweck laut: „Fürsorge Gott, ehret den König, halt die Brüder lieb“, sich offen zur bürgerlichen Partei halten müssen, d. h. für deren Kandidaten eintreten. Die Arbeiter müssen sich losmachen von dem sozialdemokratischen Drude, der auf ihnen lastet und der ihre

ganze freie Bewegung hemmt. Viele von den Arbeitern, die im ganzen Leben nicht sozialdemokratisch gefühlt sind, halten sich aus Furcht vor dem sozialdemokratischen Nachkommen (Verunsicherung, Bekämpfung u. v. v.) von den Wahlen fern oder lassen sich bestimmen, die sozialdemokratischen Kandidaten zu wählen. Dieser demütigen Zwang muß endlich einmal abgelehnt werden, wenn der Arbeiter auf Selbstachtung und Achtung seitens seiner Mitbürger Anspruch stellen will. Die Verammlung vor mit diesen Ausführungen hätte einberufen werden. Man jagt, „Vörliekenheit töret; nur ichade, daß in einem Evangel. Arbeiterverein nichts zu erlöten ist, nicht einmal die Achtung oder Selbstachtung, auf welche diese Leute seitens ihrer Mitbürger Anspruch machen. Ein Arbeiter benimmt sich der Selbstachtung, wenn er sich zum Kampfe gegen seine Kameraden und Kollegen brauchen läßt, und er verachtet sich die Achtung seiner Gegner, wenn er sich fahrlässig an die Nachschäbe derjenigen hängt. Das hängt eng zusammen mit den Ausführungen in der Verammlung, daß viele Arbeiter sich nur aus Furcht vor den sozialdemokratischen Maßnahmen herbeilassen, sozialdemokratisch zu wählen. Das lieter Pimmel! Als ob nicht etwas mehr Mut dazu gehörte, bei offener Stimmabgabe für den Sozialdemokraten einzutreten, als unter dem Schutz der bürgerlichen Parteien und der Arbeitgeber dem Gegner zu wählen. Die bloße Feigheit ist es, welche in der Stellungnahme des Evangel. Arbeitervereins zu den Stadtverordnetenwahlen liegt. Man weiß sehr gut, daß die Forderungen der sozialdemokratischen Partei auf kommunalen Gebiete von jedem Arbeitervereine unterstützt werden müssen, man schlägt sich aber zu ihren Gegnern. Das ist bequemer und bringt schließlich noch etwas ein. Der Drachen Sozialismus wird nimmer energisch aus Haupt getroffen werden, der Evangel. Arbeiterverein wird ihm mit seiner Devise: „Fürchtet Gott, ehret den König, halt die Brüder lieb, ficher den Garas machen. Wehe uns!

Die Handwerker und der Zolltarif.

Als im Frühjahr der Handelsvertragsverein eine Verammlung einberief, in welcher die hiesigen Industriellen gegen die Beschäftigten der Textilindustrie protestierten, warf Herr Dr. Mühlhölzer, für den erhöhten Zolltarif besonders ins Zeug, nicht nur Freunde der hiesigen Handwerker. Als der Zolltarif nun jüngst veröffentlicht wurde, gab die Halleische Zeitung der Zuvoricht Ausdruck, daß auch der Handwerker die Notwendigkeit der erhöhten Zölle einsehe. Darauf antwortet in einem Eingekandt der Saale-Zeitung ein Handwerker u. a.:

Sollten aber die Schreier democh ihre Behauptung aufrecht erhalten, daß die Handwerker Nutzen durch die Zoll-erhöhung haben, so brauchen wir bloß unsere Hausfrauen zu fragen, was ein Hausstand fohet, wenn 10 Mäntel am Fische sitzen, und darunter vier Schüring sind. Wir Handwerker können uns keine Feindschaften nicht Feindschaften halten; man soll bedenken, daß wir eben nur Handwerker sind. Jeder Handwerker soll sich das wohl überlegen und nicht blindlings für die Agrarier die Faktionen aus dem Feuer holen. Wenn man vom geschichtlichen Standpunkte aus die Zoll-erhöhung bei Achte bezieht, so ist es ein Vorteil, auf welche Seite der Handwerker größeren Nutzen erzielen soll, denn es steht unzweifelhaft fest: werden die Rohmaterialien und Lebensmittel teurer, so müssen die Löhne und die Mieten steigen, ja sogar die Staatssteuer erhöht sich dann von ganz allein mit, und wenn der Handwerker nach Jahresfrist die Bilanz zieht, hat er noch weniger als unter den heutigen Verhältnissen. Das hat man bei der Kräfteprobe der Ringbildung zu deutlich gesehen, und da wollen die agrarischen Schreier uns vordrehen, wir Handwerker hätten Nutzen durch die Zoll-erhöhung. Wer, der den Zoll-erhöhungswort vom sozialen Standpunkte aus betrachtet, soll und wird dann nachher noch Scheltung an den Tisch nehmen, und welche Eltern können unter solchen Verhältnissen, wenn vier Söhne vorhanden sind, überhaupt noch das Verhebel erdöringen; nicht es doch heute schon viele Eltern, die Sorge darum haben, es aufzubringen. Dann könnten nur die Töchter reicher Eltern untergebracht werden; ja, man findet heute schon in größeren Verhältnissen keine Verdingung mehr, die an solche Schreier gehen; und die Jettet werden nicht mehr fern liegen, daß man überhaupt keine Verdingung mehr, sondern nur Arbeitsburschen annimmt. Darum ist es Pflicht und Ehrensache, daß jeder Handwerker sich ja überlegt, was er unter solchen Verhältnissen zu thun und zu lassen hat.

Diese Ausführungen sind die Meinung fast aller Handwerker wieder. Schon bei der Sammlung von Unter-zeichneten für die Antivortwunderpetition konnten unsere Genossen die Erfahrung machen, daß die Handwerker keineswegs zu den Freunden des neuen Zolltarifs gehören. Jetzt, wo man seine hochgepöbelten Tariffrage kennt, wird die Gegnerschaft noch eine viel schärfere werden. Die Handwerker geben die beste Antwort auf die Zollstillmärmereien des Sekretärs ihrer Kammer und der Halleischen Zeitung, wenn sie die von uns ausgelegten Petitionslisten mit zahlreichen Unterschriften bedenken.

Strafe für fleißige Arbeiter.

Ein interessanter Jubiläum, in dem recht eigentümliche Anhangungen über die Affordarbeit entwickelt wurden, beschäftigte vor den Ferien das Amt- und Landgericht. Der Eigendiche E., der seit längeren Jahren bei dem Fabrikbesitzer Alwin Werneburg zu Wilsdorf als Affordarbeiter beschäftigt war, bekam am 23. Juli v. J. einige Wasserfächer zu bearbeiten, wofür insgesamt ein Affordpreis von 42.84 M. vereinbart wurde. Hierauf hatte E. nur 20.25 M. erhalten, so daß noch ein Rest von 22.59 M. blieb. Festgestellt wurde auch, daß E. auf die Arbeit 37 1/2 Stunden verwendet hat, und daß er am 30. Juli (Montags) hätte noch 6 Stunden arbeiten müssen, um die Affordarbeit zu vollenden, wenn er nicht am Abend des 28. Juli (Sonntags) pöflich entlassen wäre. E. hätte also einschließlich der letzten sechs Stunden, die er durch die Entlassung nicht mehr arbeiten konnte, im ganzen 43 1/2 Stunden auf die Fertigstellung der Arbeit verwenden müssen und etwa 95 Pfennig pro Stunde verdienen können. Nebenbei bemerkt, kann es im Interesse der Arbeiterschaft gar nicht schärfen genug beurteilt werden, wenn von den Arbeitern unter Aufwendung aller Kraft einige noch gutstehende Affordpreise mutwillig herumgetragen werden und anderen, vielleicht in ein bestimmtes Spezialfach nicht zu eignenden Arbeiten das Leben schwer gemacht wird. Wenn es ist doch sicher, daß die Arbeiterschaft reduziert werden, wenn ein solcher Betrag von 95 Pfennigen pro Stunde verweigert werden muß. Doch dieses nur nebenbei.

Herr Werneburg weiterte sich, den immerhin recht mäßigen Affordpreis zu zahlen und bezieht sich auf eine mit allen seinen Affordarbeitern im April 1900 getroffene Vereinbarung, wonach ein Maximalarbeitsverdienst bei Afford über 52 Pf. pro Stunde nicht ausbezahlt werde. Für die Arbeitszeit von 43 1/2 Stunden wollte Herr Werneburg nur 52 Pf. pro Stunde zahlen, weshalb er nur den Restbetrag von 2.34 Mark anerkannte. Den vom Dreher E. geleisteten Mehrverdienst über 52 Pf. pro Stunde hinaus wollte er in seine Löhne stecken. Es ist für die Arbeiter nicht zu unterschätzen, wenn ihnen die Höchstgrenze des sog. Affordfindenlohnes mitgeteilt wird; jogen. Drängungen könnten dadurch in gewisse Grenzen gehalten werden, wodurch die an und für sich verdammenswerte Affordarbeit bei guten Preisen erträglich wird. Im übrigen ist es aber in den Fabriken ein süßes Geheimnis, daß bei Lieferfrist eines gewissen Maximalarbeitsverdienstes pro Stunde Abzüge gemacht werden. Und gerade die schlechte Geschäftsperiode, in der die Arbeiter mehr wehles erscheinen, wird seitens der Industriellen dazu benutzt, die Preise unter einem Schein des Rechts herabzubringen. Der Dreher E. bezieht sich auf dem Amtsgericht auf den bei der Uebernahme der Arbeit vereinbarten Affordpreis und verlangte den Restbetrag von 22.59 M. noch 4 Proz. Zinsen. Sein Vertreter gab wohl zu, daß der Betslage im April 1900 davon gesprochen habe, er wolle künftig den Affordmaximalatz von 52 Pf. pro Stunde annehmen. Die Verdingung der Reduktion des Affordpreises müsse aber bestritten werden, da die Arbeiter sich mit einer solchen Bestimmung nicht ausdrücklich einverstanden erklärt hätten und diese einseitige Anordnung gegen die Gewerbeordnung verstoße. Denn entweder enthalte dies Verfahren eine Strafe für fleißige und geschickte Arbeiter — was an sich schon gegen die guten Sitten verstoße — und be-dürfte daher gemäß § 134 b der Gewerbeordnung der Auf-nahme in die Arbeitsordnung, oder es stelle eine Ver-wirkung von Lohnbeträgen dar, die nicht zulässig ist. Der Ver-treter des Beklagten hielt die rechtlichen Ausführungen des Klägers für unzutreffend und behauptet, die angefochtene Ver-einbarung bestehe zu Recht.

Das Amtsgericht verurteilte aber den Beklagten, dem Kläger die 22.59 M. noch 4 Prozent Zinsen vom 1. Oktober v. J. zu zahlen und legte ihm die Kosten zur Last. In den Urteilsgründen hieß es, jene vom Beklagten angelegene Ver-einbarung sei eine Festsetzung über Zeit und Art der Abrechnung und Lohnzahlung nach § 134 a Abs. 2 der Gewerbeordnung und bedürfte daher zu ihrer Gültig-keit der Aufnahme in die Arbeitsordnung, was un-freieit nicht gegeben sei. Allerdings brauchten Kohnsätze nicht in der Arbeitsordnung angegeben werden, dagegen muß aber dieselbe bestimmt entnehmen lassen, wie die periodische Ab-rechnung mit dem Arbeiter und wann und wie die Aus-zahlung des Lohnes zu erfolgen habe. Namentlich müsse die Arbeitsordnung erkennen lassen, unter welchen Abzügen und Einbehaltungen der Lohn ausbezahlt wird. Die Vereinbarung ist nicht rechtsverbindlich. Denn untreueit habe es sich nicht um Abänderungen und Ergänzungen der Arbeitsordnung auf Grund eines mit einem einzelnen Arbeiter abgeschlossenen Arbeitsvertrages (Sondervertrages), was nach dem Erlaß des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe vom 27. Oktober 1893 unzulässig sei würde, sondern um Vereinbarungen eines Arbeitgeber mit sämtlichen Afford-arbeitern. Derartige Vereinbarungen sind aber rechts-un-wirksam, so lange sie nicht in die Arbeitsordnung rechts-förmlich aufgenommen worden sind. Die vorgenommene Re-dukation des Affordlohnes auf 52 Fig. pro Stunde sei unzu-lässige.

Gegen dieses klar begründete Urteil legte der Beklagte Ver-urteilung bei der Zivilkammer des Landgerichts ein. Er bezieht sich darauf, daß ähnliche Vereinbarungen bezüglich des Maximal-Affordfindenlohnes auch in anderen Arrimaturenfabriken, so z. B. bei Schöpfer u. Büttenberg in Magdeburg, so allgemein üblich wären. Solche Abmachungen schützten den Arbeiter auch einen gewissen Minimallohn von vielleicht 40 Pfennigen pro Stunde. Das Berufungsgericht hob darauf das er-stinstanzliche Urteil auf und sprach dem Kläger nur den Rest-betrag von 2.34 M. noch Zinsen zu. In dieser Urteilsbegrün-dung hieß es, der Kläger habe nur ein Recht auf den Stunden-lohn von 52 Pfennigen. Daß der Arbeitsvertrag keine Bestimmung über einen Lohnabzug oder eine Strafe enthalte, daß er auch nicht gegen die guten Sitten verstoße, be-dürfte seiner Ausführung. Es handle sich vielmehr ledig-lich um Festsetzung einer Höchstgrenze des Lohnes auf 52 Pf. pro Stunde. Aus § 134 der Gewerbeordnung würde die Ungültig-keit der Vertragsbestimmung nicht abgeleitet werden. Die vor-liegende Arbeitsordnung vom 1. April 1892 sehe nicht im Wiberpruch mit § 134 der Gewerbeordnung und der Betslage war nicht gehindert, die erwählten Vereinbarungen zu treffen. Ob die Arbeitsordnung etwa unvollständig ist, ob sie nach § 134 b, Abs. 1, Nr. 2 der Gewerbeordnung bestimmen muß, unter welchen Voraussetzungen Afford- oder Stundenlohn ge-zahlt wird, sei nicht zu erörtern gewesen. Solche Un-vollständigheiten kann der Verwaltungsbehörde oder der Staatsanwaltschaft Anlaß zum Eingreifen nach § 134 f und § 147, Abs. 1, Ziffer 5 der Gewerbeordnung geben. Zivilrechtlich hat sie nur zur Folge, daß der außerhalb der Arbeitsordnung geschlossene Arbeitsvertrag für das Rechts-verhältnis zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeiter maß-gebend bleibt. Der Kläger habe nur den Stundenlohn von 52 Pfennigen zu fordern gehabt und die Mehrforderung von 20.22 M. sei abzuweisen gewesen.

Nachmalig die gebortene Ordnungshäule.

Die Magdeburger Volkstimme teilt zu der Verurteilung des Herrn Bruno Kreuz und seiner durch Damenbesamntschäften verursachten Unterschlagung mit, daß er auch in Magdeburg schon diesen „füßen“ Geplögelehenen huldigte. Besonders die Damen eines Spezialitätentheaters hatten ihn eingenommen und er verkehrte äußerst vertraulich mit ihnen.

Auffällig ist auch die Thatsache, daß das Gericht davon ab-sah, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre abzuvermerken. Grund: Man wolle ihm den Weg zu seinem künftigen Fortkommen nicht erschweren. Das das Gericht schon einmal bei jogenen künftigen Angeklagten, wenn sie eine ehrlöse Handlung begingen, nach ihrem künftigen Fortkommen gefragt?

1. Oktober befindet sich das Geschäftslokal von Adolf Sternfeld nur Gr. Ulrichstrasse 60.

